



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erster Sonntag der Passionszeit
Invokavit – 9. März 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Johannes 3,8b)

Der heutige Sonntag Invokavit hat seinen Namen von Psalm 91 Vers 15: „Er ruft mich an.“ Invokavit ist der erste Sonntag der Fastenzeit vor Ostern, die mit dem Aschermittwoch begonnen hat und 40 Tage dauert, wobei die Sonntage nicht mitgezählt werden, da sie vom Fasten ausgenommen sind. Die 40 Tage erinnern an den Aufenthalt Jesu in der Wüste, von dem im Evangelium erzählt wird.

PSALM 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

der spricht zu dem HERRN:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

EVANGELIUM

bei Matthäus im 4. Kapitel

Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Matthäus 4,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 347

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fällt die böse Welt.
6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Text: Josua Stegmann 1627 | Melodie: Christus, der ist mein Leben (Nr. 516)

PREDIGT

über Hebräer 4,14-16 (Epistel)

Warum hast du das nicht gemacht, Jesus? Das würde doch viel helfen, wenn aus den Steinen Brot würde. Und warum bist du nicht vor dem Teufel auf die Knie gegangen, dann hättest du alle Macht im Lande?

Vielleicht haben Sie sich das auch schon gefragt angesichts der Geschichte von den Versuchungen Jesu. Darum jedenfalls geht es in der Erzählung „Der Großinquisitor“. Sie ist Teil eines großen Romans von Fjodor Dostojewski und spielt im 17. Jahrhundert in Sevilla. Es war die Zeit der Inquisition in Spanien, da setzte die katholische Kirche ihre Macht mit Gewalt gegenüber Andersdenkenden durch. In der Erzählung kommt Jesus wieder auf die Erde und fällt gleich auf. Er wird gefangen genommen und von einem Großinquisitor verhört. Das Verhör gerät zu einem Monolog des alten Inquisitors, Jesus fügt den Worten der Bibel nichts hinzu.

Der Inquisitor wirft Jesus vor, dass er damals in der Wüste sein Reich nicht mit Macht errichtet hätte – das sei nun die Aufgabe der Kirche. „Hättest du das Schwert und den Purpur des Kaisers angenommen“, sagt der Großinquisitor, „so würdest du eine Weltherrschaft begründet und der ganzen Welt Ruhe gebracht haben.“ Mit seiner Liebe zur Menschheit bringt Jesus nur Unruhe. Doch Jesus schweigt und sieht den Inquisitor ruhig an. Bevor er abgeführt wird, heißt es am Schluss der Erzählung: „Er nähert sich plötzlich schweigend dem Greise und küsst ihn still auf die blutleeren neunzigjährigen Lippen. Das ist die ganze Antwort.“

Verlockend sind die Versuchungen, denen Jesus widersteht. Um der Freiheit der Menschen willen. Um der Liebe willen. Um Gottes willen. Dostojewski prangert mit seiner Erzählung eine Kirche an, in der Macht und Gewalt an der Tagesordnung sind. Der Zweck heiligt die Mittel.

Die Versuchung von Macht und Gewalt ist auch heute groß. Allerdings sehe ich sie vor allem im politischen Raum. Vor der Gewalt Putins oder der Macht Trumps niederfallen, dazu sind hier die meisten zum Glück nicht bereit. Doch

angesichts des Dramas in der Ukraine setzen die Regierungen auf Waffengewalt. Das Erste, worauf sich Union und SPD haben einigen können, ist eine umfangreiche Sonderfinanzierung für die Verteidigung. Zugleich sollen die EU-Militärausgaben in schwindelerregende Milliardenhöhe steigen.

Ist das eine teuflische Versuchung oder ein Gebot politischer Vernunft? Vielleicht auch beides zugleich? Ich weiß selbst nicht, was der richtige Weg zu Frieden und Freiheit in Europa ist. Und was würde Jesus dazu sagen, wenn er heute wiederkäme? Vielleicht würde er auch nur schweigen und uns mit seiner Liebe entwaffnen. *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*, sagt er am Kreuz.

Kann man der Versuchung widerstehen, den Frieden mit immer mehr Waffen und Gewalt zu suchen? Ist das die einzige Möglichkeit, oder gibt es andere Wege zu Frieden und Gerechtigkeit? Darüber lässt sich trefflich streiten.

Der Weg Jesu ist dagegen eindeutig. Heute hören wir Verse aus dem Hebräerbrief, einer Schrift vom Ende des ersten Jahrhunderts. Darin wird Jesus als der wahre Hohepriester bezeichnet – eine Redeweise, die uns sehr fremd erscheint. Darin kommt zum Ausdruck, dass wir nur durch Jesus eine Verbindung zu Gott haben.

Weil wir einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis, heißt es da im Hebräerbrief. Was sich für manche heute vielleicht etwas fade anhört, war um das Jahr 100 herum recht aufregend. Denn als der Hebräerbrief verfasst wurde, hatten Christen wegen ihres Glaubens unter Anfeindungen zu leiden. Doch spannend war es auch, worum es im Bekenntnis zu Jesus eigentlich geht: Auf der einen Seite ist er der Sohn Gottes im Himmel, bei dem wir Gnade erfahren, auf der anderen Seite hat er gelitten mit unserer Schwachheit und hat Versuchung erfahren wie wir. Beides gehört zusammen, das himmlische Heil und die Erfahrung von Schwachheit und Versuchung. Nicht anders ist er unser Hohepriester, der für uns den Weg zum Leben öffnet. Dazu gehört, dass er der Versuchung widerstanden hat. Er kennt die Versuchung der Macht, die Versu-

chung, alles zu können und es der Welt zu zeigen. Er kennt die Versuchung, nur mit Macht und Stärke zu agieren. Aber er hat der Versuchung widerstanden, er hat Schwachheit und Leid am eigenen Leib erfahren. Doch er ist zugleich der *Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat*. Im Hebräerbrief wird Jesus darum als der große Hohepriester bezeichnet: Er stellt die Verbindung her zwischen Erde und Himmel, zwischen unserem Leben und Gott. Oder, anders gesagt: Durch Macht und Stärke finden wir nicht zu Gott; das Leben finden wir auf dem Weg der Liebe.

Darum kommt es auch für uns darauf an, den Versuchungen von Macht und Gewalt zu widerstehen und den Weg der Liebe zu suchen: Das ist freilich kein leichter Weg.

Wenn ich an den Ukrainekrieg denke, die Versuchung, mit immer mehr Waffen Frieden zu schaffen. Was können wir da schon tun? Vielleicht sind die Versuchungen zu groß und zu schwer für uns. Die Versuchungsgeschichte Jesu ist so zu verstehen, hat mir einmal jemand erklärt: Jesus war den ganz großen Versuchungen ausgesetzt, für uns hat er das durchgemacht. Weil er ihnen widerstanden hat, können wir auch die kleinen Versuchungen besiegen, denen wir ausgesetzt sind.

Doch was sind die Versuchungen, mit denen wir es aufnehmen können? Dazu gibt es im Lukasevangelium einen wichtigen Hinweis: Nachdem Jesus im Garten Gethsemane gebetet hatte, fand Jesus die Jünger *schlafend vor Traurigkeit*, heißt es da (Lukas 22,45-46), *und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!*

Eine Versuchung, die wohl viele heutzutage betrifft: Die Augen vor den Problemen zu verschließen und das Leben zu verschlafen. Ich mag gar keine Nachrichten mehr sehen, sagen viele und kümmern sich nicht mehr um das Leid in der Welt. Der Versuchung widerstehen, das könnte für uns heißen: Wach sein für das, was um uns herum geschieht, und mit unseren Möglichkeiten für das eintreten, was dem Leben dient. Das kann von einem friedlichen Miteinander mit den Menschen aus der Ukraine bis zum Einsatz für mehr Klimaschutz reichen – ich glaube, allen hier fällt genug ein, wofür wir mit wachem Geist etwas tun können.

Das ist nicht immer einfach. Der Weg der Liebe kann auch Leiden mit sich bringen. Das weiß auch der Schreiber des Hebräerbriefs, wenn er sagt, dass auch der Hohepriester Jesus mit unserer Schwachheit gelitten hat.

Für die Starken und Mächtigen ist der Weg der Liebe ein Zeichen von Schwachheit. Der Großinquisitor in der Erzählung von Dostojewski meint, der Mensch sei schwach und lasterhaft, darum müsse die Kirche mit Macht

und Gewalt handeln. Auch heute wird immer wieder eine Politik der Stärke gewünscht.

Doch der Weg der Liebe ist von anderer Stärke. Der Versuchung zu widerstehen und auch Leid auf sich zu nehmen: auf dieser vermeintlichen Schwäche liegt die Verheißung Gottes: Wir werden Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden. So heißt es im Hebräerbrief. Und wir werden Hilfe erfahren zur rechten Zeit. Darum können wir gerade zum Beginn der Passionszeit einstimmen in den alten Choral (EG 346,1):

„Such, wer da will, ein ander Ziel, / die Seligkeit zu finden; / mein Herz allein bedacht soll sein, / auf Christus sich zu gründen. / Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar, / sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, / all Feind zu überwinden.“

FÜRBITTGEBET

Gott, im Vertrauen auf deinen Sohn kommen wir zu dir mit allem, was uns bewegt:

Hilf der Kirche, dich glaubwürdig zu bezeugen in Wahrheit und Liebe. Wo wir angefochten oder versucht werden, lass uns Klarheit finden in deinem Wort. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Stehe denen bei, die Verantwortung tragen für das Zusammenleben der Menschen und Völker, dass sie ihre Macht einsetzen für die Freiheit und Würde der Menschen. Wir bitten: ...

Lehre uns, sorgsam umzugehen mit der Schöpfung und den Kräften der Natur. Heile unsere Kranken und schenke ihnen deine Nähe und Hilfe. Wir bitten: ...

Die Verstorbenen lass geborgen sein in deinem Frieden. In der Stille vor dir nennen wir ihre Namen. – *Stille* – Wir bitten: ...

Führe uns, o Gott, durch Anfechtungen und Versuchungen hindurch in dein Reich, wo wir dir mit allen Engeln und Heiligen die Ehre geben in Ewigkeit.

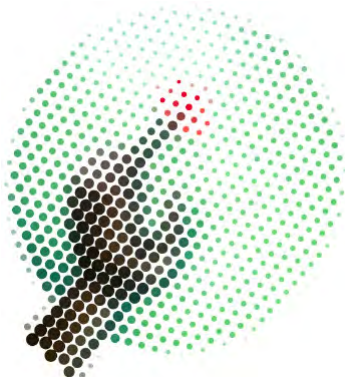
VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Seid gesegnet: Ihr sitzt unter dem Schirm des Höchsten und bleibt im Schatten des Allmächtigen. Unter Gottes Flügeln habt ihr Zuflucht.

So segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Bild: Juan de Flandes (1450–1519), Die Versuchung Christi. National Gallery of Art, Washington



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de